

Rosulas TIERLEBEN

Zottiges Fell, furchterregende Hörner, stoischer Blick: So kennen wir die Yaks aus Filmen über den Himalaya. Man kann den asiatischen Hochland-Rindern aber auch in den Walliser Alpen begegnen: Dort lebt die Schweizerin Rosula Blanc mit Yaks in enger Partnerschaft



Als Hannibal einst über die Alpen zog, verbreiteten seine Elefanten bei den Römern Angst und Schrecken. Ganz so furchterregend waren die seltsamen Tiere nicht, die 2500 Jahre später von den Bergen herunterkamen. Aber gewundert haben sich die Spaziergänger an der Côte d'Azur schon über die drei zottigen Yaks, mit denen zwei Frauen am Strand auftauchten.

„Es war Spätherbst und schon recht kühl“, erzählt Rosula Blanc. „Die Yaks haben das mediterrane Klima gut vertragen!“ Acht Wochen war sie mit einer Freundin und den wild aussehenden Himalaya-Rindern unterwegs; 600 Kilometer vom Schweizer Wallis zur französischen Mittelmeerküste, quer durch das Hochgebirge, vorbei an zahlreichen Viertausendern und über 36 Pässe. Für Rosula Blanc war diese Tour 2011 der erste Härtestest für ihr Leben mit den Yaks. „Ich wollte lernen, die Tiere zu verstehen und ihr Verhalten zu entschlüsseln!“ Es ist ihr erstaunlich gut gelungen. Die Schweizerin lebt mit einer Herde von zehn Yaks auf einem entlegenen Bergbauernhof in 1750 Metern Höhe über dem Val d'Hérens im Kanton Wallis. Sie hat einen besonderen Zugang zu diesen stoisch wirkenden Tieren gefunden – als habe sie direkt in ihre Herzen geschaut. Seit zehn Jahren ist Rosula Blanc die einzige Veranstalterin von Yak-Trekking in Europa. Die mehrtägigen Touren führen auf alten Hirten- und Schmugglerpfaden durch die Walliser Alpen, mit maximal zehn Teilnehmern, für 150 Euro pro Person und Tag (www.yakshuloche.ch). Nötig sind Ausdauer, Trittsicherheit, Tierliebe – und der Verzicht auf Komfort: Die Verpflegung ist rustikal, übernachtet wird in Zelten, gewandert wird jeden Tag fünf bis sieben Stunden – bei jedem Wetter. Der Lohn ist ein einzigartiges Erlebnis: Tage in der spektakulären Hochgebirgswildnis, Begegnungen mit Gämsen und Steinböcken inklusive. Abende am Lagerfeuer und Nächte, in denen das Bimmeln der Yak-Glocken die Träume begleitet. Die Morgentoilette findet am Wildbach statt oder an einem kristallklaren Bergsee, in dem sich die eisigen Gipfel spiegeln. Die Yaks tragen das Gepäck, betreut von Rosula und einem zweiten Hirten oder einer Hirtin, die gleichzeitig Bergführer und Köche sind. Rosula hat dafür eine Reihe von Freunden gewonnen, die sich in den Bergen und mit den Yaks auskennen.

Ein Heim für Tiere und Träume
Rosula Blanc ist in Basel aufgewachsen. Ihr Kindheitsparadies aber war das Ferienhäuschen der Familie im Wallis, in den Bergen, bei

Neue Heimat

Tiere aus einer anderen Welt: In den Schweizer Bergen bei Rosula Blanc (F.) haben sie ein Zuhause gefunden

Hoch zu Yak

Früher waren Pferde ihre große Leidenschaft. Jetzt reitet Rosula Blanc auf ihrem Yak-Stier Kubilai durch die Schneeberge



Winterwanderung

Die Trekking-Touren finden bei jedem Wetter statt. Der Schnee kommt oft früh im Hochgebirge – die Yaks hält das nicht auf



„Ich liebe dieses einfache Leben mit den Tieren; in den Bergen, in der Natur, wo alles seinen Platz und seinen Sinn hat!“

den Bauern und mit den Tieren. Gleichzeitig zeichnete und malte sie gern. Später folgte sie diesem Talent, zog in die Welt hinaus, studierte fünf Jahre in Japan Bühnenbild, Tanz und Schauspiel. In London machte sie ihren Master in Szenografie. „Das hat mich alles sehr bereichert“, sagt sie. „Aber es blieb die heimliche Sehnsucht nach den Bergen und den Tieren!“ 2008 war es dann so weit. Rosula und ihr damaliger Partner kauften die kleine Farm am Ende des Val d'Hérens, gegenüber der mächtigen Dent Blanche (4375 m): ein idyllisches Anwesen mit alten Holzhäusern in einer wilden Felsenlandschaft. Die Ausstattung ist bescheiden, der Weg ins Dorf ist weit. „Aber ich liebe dieses einfache, wilde Leben in der Natur!“, schwärmt sie. Nun fehlten nur noch die Tiere – aber welche? „Meine Favoriten waren Pferde, aber dafür ist der Hof zu hoch gelegen und das Terrain zu steil zum Reiten“, sagt sie. „Kühe und Milchwirtschaft wollte ich nicht – da sind wir durch Zufall auf die Yaks gestoßen!“

mit einigen ihrer Tiere und ohne zahlende Gäste mehrwöchige Überquerungen der großen Gebirgszüge in den Alpen. Sie dienen ihrem Langzeit-Projekt der Verhaltensforschung an den Yaks. Für Herbst 2020 hatte sie eine zwei Monate lange Tour in Österreich geplant, die sie aber abkürzen musste. Eines der Yaks lahmt und heilte auch nach zwei Wochen Pause nicht genug, um weiterziehen zu können. Dazu kamen die Corona-Behinderungen – wegen denen sie auch die meisten Gruppen-Wanderungen 2020 stornieren musste.

Mit ihren Touren leistet Rosula Blanc Pionierarbeit. „Die Yak-Zucht in Europa dient bisher ausschließlich der Fleischproduktion. Im Himalaya sind die Yaks seit Urzeiten Arbeitstiere. Aber hierzulande gab es kaum Wissen darüber, wie man sie dazu bringt, dem Menschen zu folgen. Man kann sie nicht wie Pferde trainieren. Auch die Versuche, sie am Halfter zu führen, gestalteten sich schwierig. Yaks sind nicht nur bedächtigt, sie sind auch hochsensibel und können leicht explodieren, wenn man sie zu etwas zwingen möchte!“

Herbstspaziergang

Die Tiere brauchen Bewegung. Rosula nimmt immer ein Yak mit ins Dorf. Dann hat es Auslauf – und trägt die Einkäufe heim



Gemälde

Farbenrausch in den Bergen: Der Herbst ist die schönste Zeit für das Yak-Trekking



„Mein Yak-Stier Kubilai lässt sich von mir reiten. Aber ich bin mir nie sicher, wer das Sagen hat – ich oder er!“



Einblick

Augen sind die Spiegel der Seele, sagt man. Auch bei Tieren...

Mach mal Pause

Verdiente Rast auf beschwerlichen Wegen: Rosula Blanc (F.) macht mit ihren Yaks jedes Jahr eine längere Extrem-Tour – ohne zahlende Gäste



Der erste „Mitbewohner“, gekauft von einem befreundeten Züchter, war Kubilai, 14 Jahre alt – ein mächtiger kastrierter Stier, der gleich Autorität zeigte. „Ich weiß nicht immer, ob ich der Chef bin oder er!“, lacht Rosula. Inzwischen gibt es eine kleine Herde; die ersten Kälber sind schon auf dem Hof geboren. Rosula hat das Anwesen „Yak shu lo che“ getauft; das ist ein lokaler romanischer Dialekt und bedeutet „Yak liegt auf Felsen“ – das tun sie tatsächlich gern. Für Rosula Blanc hat sich mit dem Hof und den Yaks ein Kreis geschlossen. Sie hat einen Raum gefunden für ihre vielfältigen Talente. „Die kleine Farm ist wie eine Arche, die alles beherbergt, was ich tun und sein will. Ich bin Yak-Züchterin und Bergbäuerin, Naturforscherin und Grafik-Designerin. Ich gebe Qi Gong-Kurse und praktiziere Tier-Akupunktur. Hier laufen alle Fäden meines Lebens zusammen!“

Inzwischen hat sie ihren Weg gefunden. „Unsere Beziehung beruht auf Vertrauen, das darf man nicht missbrauchen. Ich kann von den Tieren nur Dinge verlangen, in denen sie einen Sinn sehen. Dazu muss man die richtige innere Einstellung finden, um mit ihnen in einen Dialog zu treten. Dieser Austausch ist das, was mich in der Arbeit mit den Yaks zutiefst berührt!“

TV-TIPP

SO 23.15 ZDF INFO Terra X
Sieben Kontinente, ein Planet,
Teil 2: Die Tiere Asiens

Kein Streichelzoo

Das Yak ist kein „Kindertier“ wie Esel, Lama oder Ziege, sagt Rosula. Beim Trekking sollten Kinder über 10 Jahre alt sein



Pelzig

Die Yaks, Hochland-Rinder aus Asien, sind extrem winterfest

